

Editorial



In den letzten Monaten haben sich die sozialen Unruhen weltweit verschärft. Auch wenn die Medien krampfhaft versuchen, die Massenproteste zu verschweigen oder aber den Fokus auf Militanz statt auf Inhalte zu setzen, bleibt nicht verborgen, dass die Bewegungen stetig am zunehmen sind. Es gibt Aufstände in Ländern, in denen man es in diesem Ausmass nie für möglich gehalten hätte: Irak, Libanon, Haiti, Hongkong, Guinea, Chile... Ebenfalls neu ist die Dimension dieser Aufstände, es sind unglaubliche Menschenmassen, die sich wütend die Strassen nehmen und sie lassen sich weder durch massivste staatliche Gewalt, noch durch die minimalen Zugeständnisse von Regierungen aufhalten.

Zwei Bilder dieser Proteste haben sich in den letzten Tagen in mein Gehirn gebrannt: Das eine zeigt eine Grossmutter mitten in einer Strassenschlacht in Chile, Tränengasschwaden im Hintergrund, die Frau trägt ein rotes Halstuch als Mundschutz und sie drischt mit einem Stock auf ein gepanzertes Fahrzeug ein. Das andere Bild zeigt eine in Flammen stehende MC Donalds-Filiale, ebenfalls in Südamerika, angezündet von wütenden Menschen. Das gelbe «M» liegt auf der Strasse mitten in einer brennenden Barrikade. Beide Bilder haben für mich eine extreme Symbolik: Die Grossmutter, die eigentlich zuhause im Lehnstuhl sitzen sollte, um ihren wohlverdienten Ruhestand zu geniessen, muss auf der Strasse ihr Leben riskieren, um ihrer Wut und Verzweiflung über die immensen sozialen Ungerechtigkeiten ein Gesicht zu geben. Ebenso der brennende MC Donalds, einst Ikone des neuen Amerikas, ist dieser Konzern heute der Inbegriff für rücksichtslose Ausbeuterei von Mensch, Tier und Umwelt.

Die Heftigkeit der Proteste bringt eine Demonstrantin aus Chile auf den Punkt: «Es geht nicht um 30 Pesos Ticketerhöhung, es geht um 30 Jahre Machtmissbrauch.» Viele Menschen erkennen, dass wir

an einem Wendepunkt stehen. Es braucht neue Visionen und vor allem dringend eine antikapitalistische Perspektive. Zu lange liessen sich die Menschen von selbsternannter Elite mit Wahlversprechen oder Erfolgsbeteiligungen an der Nase herumführen. Wenn das nicht hilft den Wirtschaftsmotor am Laufen zu halten, dann hilft Militär-oder Polizeigewalt. Bemerkenswert ist, dass die weltweiten Proteste ohne «Anführer_innen» auskommen, es ist eine breite Bewegung von unten. Bis jetzt reagieren die Gewerkschaften noch zögerlich auf die Bewegungen, dabei wären es genau diese Organisationen, die die Arbeitnehmer_innenschaft nun unterstützen müssten, denn schliesslich sind es diese sozialen Schichten, die unter Politik und Wirtschaft leiden.

Und was geschieht hier in der Schweiz? Auch da gibt es massive Veränderungen, auch wenn uns die Massenmedien weiterhin eine heile Welt vorgaukeln und davon schwafeln, wie gut es doch der Schweiz gehe. Der Wohlstand reduziert sich je länger je mehr auf wenige Privilegierte, die Zeche zahlt die Allgemeinheit mit zunehmend unerträglichen Folgen wie Armut, fehlender Altersvorsorge, unbezahlbaren Gesundheitskosten, Verelendung und Umweltzerstörungen. Die Menschen werden immer noch zu einem variablen Kapital degradiert, zahlen bis zum bitteren Ende bloss um das Wachstum anzukurbeln. Das kann doch nicht alles gewesen sein im Leben? Und da sind wir auch schon wieder bei den Kernaufgaben der Gewerkschaften. Wir müssen einstehen für die Rechte der Arbeitnehmenden! Mitte Oktober wurde in der Schweiz gewählt. Es wurde ein Sieg für den ökosozialen Umbau, zudem werden Frauen und Minderheiten im Parlament besser vertreten sein. Für uns als Unia hat dies auch eine Kehrseite: Mit Corrado Pardini wurde einer der einflussreichsten Gewerkschafter nicht wiedergewählt. Mit seiner Arbeit im Parlament hat er sehr viel bewegt für die Gewerkschaften. Seine Nicht-Wiederwahl schmerzt daher sehr! Danke Corrado für deine Arbeit!

⇒ Sabine Szabo,
CO-Präsidentin Einheit Bern/OAE

Maler_innen/Gipser_innen

Maler_innen und Gipser_innen zeigen sich kampfbereit

An der Landesgemeinde vom 19. Oktober weisen Maler_innen und Gipser_innen die Forderungen der Arbeitgeber_innen in der Neuverhandlung des GAV klar zurück. Sie selbst stehen für höhere Löhne und mehr Anerkennung für ihre Leistungen ein.

Der Gesamtarbeitsvertrag im Maler_innen- und Gipser_innengewerbe ist gegenwärtig in Verhandlung. Dabei ist die Position der Arbeitgeber_innen mehr als erstaunlich. Trotz Teuerung und ansteigenden Krankenkassenprämien fordern sie einen Lohnstopp und eine entschädigungsfreie Erhöhung der Arbeitszeit. Kein Wunder, dass die Arbeitnehmer_innen nur den Kopf schütteln. In den letzten Monaten haben bereits 1'500 Maler_innen und Gipser_innen eine Petition unterschrieben, mit welcher sie die Arbeitgeber_innen dazu auffordern die Zukunft der Branche besser zu schützen und für fortschrittliche und würdige Arbeits- und Lohnbedingungen einzustehen. Am 19. Oktober fand dann in Zürich eine Landesgemeinde statt, in welcher aktive Gewerkschaftler_innen aus der ganzen Schweiz zusammenkamen, um über die Verhandlungen zu diskutieren. Dass die Löhne der Maler_innen- und Gipser_innen im Vergleich mit anderen Berufen des Ausbaugewerbes stagnieren, stösst auf Unmut. Nach drei Jahren Berufserfahrung verdienen beispielsweise Dachdecker_innen, Plattenleger_innen oder Deckenmonteur_innen 150 Franken, 320 Franken oder 370 Franken mehr. «Unsere Arbeit ist anspruchsvoll, körper-



Landesgemeinde, Maler_innen und Gipser_innen 2019

lich anstrengend und bestimmt nicht weniger wert als die von den Kollegen anderer Branchen,» empört sich ein Vertrauensmann aus Bern. «Wir fordern mehr Anerkennung für unsere Leistungen und anständige, zeitgemässe Löhne!» Der Berner Gewerkschaftssekretär Niels Pianzola äussert sich zudem kritisch über die Ausweitung der Arbeitszeit. Im Moment sei es gang und gebe, dass die täglichen Reisen vom Magazin zur Baustelle und zurück nicht als Arbeitszeit geführt werde. 30 Minuten Reisezeit wird den Maler_innen und Gipser_innen täglich abgezogen. Wenn sie vorher noch das Auto einladen oder Material bereitstellen, werde dies oftmals auch nicht angerechnet. «Die Wege vom Betrieb zur Baustelle werden im Interesse der Arbeitgeber_innen zurückgelegt und müssen somit bezahlt werden. Es ist schlicht und ergreifend absurd so zu tun, als würde die Arbeit erst auf der Baustelle beginnen. Doch weil die Arbeitgeber_innen bis jetzt mit dieser Regelung durchgekommen sind, fordern sie

als Ausgleich für die Anrechnung der Reisezeit eine Ausweitung der wöchentlichen Arbeitsstunden. Das ist schon sehr dreist», so Pianzola. An der Landesgemeinde ist man sich darüber einig, dass man sich auf diese Forderungen auf keinen Fall einlassen darf. Einstimmig wird eine Resolution verabschiedet, in welcher eine Erhöhung der Mindestlöhne, eine Erhöhung der Mittagspauschale, längere Kündigungsfristen für Arbeitnehmende ab 55 Jahren, bezahlte Reisezeit, sowie die zukünftige Unterstellung von Lernenden unter den GAV gefordert werden. Es ist nun an den Arbeitgeber_innen Eingeständnisse zu machen. Ein vertragsloser Zustand kann nicht im Interesse der Arbeitgeber_innen sein, ruinöse Preiskriege, Lohndumping und gewerkschaftliche Auseinandersetzungen wären die weitreichenden Konsequenzen. Die Landesgemeinde hat eines gezeigt: Maler_innen und Gipser_innen sind bereit für ihre Rechte zu kämpfen.

⇒ Gewerbeteam Bern/OAE



Landesgemeinde, Maler_innen und Gipser_innen 2019

Sektion

BERN

IG-Migration

Infoveranstaltung über AIG am **Freitag, 06. Dezember 2019** um 18.30 Uhr im Unia Sekretariat Bern.

Bauhauptgewerbe

Bauversammlung am **Donnerstag, 28. November 2019** um 18.30 Uhr im Ristorante Casa d'Italia an der Bühelstrasse 57.

Polit Bibliothek

Gewerkschaftliche Herausforderungen in Venezuela. Kurzreferat und Diskussion mit Marilù Coello und Stalin Pérez Borges am **Donnerstag, 28. November 2019** um 19.00 Uhr im Unia Bern Sekretariat, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern.

Reinigung

Informationsveranstaltungen zu Deutschkursen und Weiterbildungsmöglichkeiten am **Freitag, 29. November 2019** um 18.30 Uhr im Restaurant Cavalo Star am Bubenbergplatz 8, 3011 Bern.

Unia GBI Rentner_innen

Kegeln am **Dienstag, 20. November, 04. Dezember** und **08. Dezember** um 14.00 Uhr im Restaurant Bahnhof-Süd, Bümplizstrasse 189, 3018 Bern.

End-Jahres-Feier am **Mittwoch 11. Dezember 2019** im Restaurant Union, Brunngasse 36, 3011 Bern, (separate Einladung).

Unia SMUV Rentner_innen

Besichtigung Chocolat Frey in Buchs AG am **Mittwoch 13. November 2019**, (separate Einladung).

Jahresschluss im Gasthof Waldhäusern am **Mittwoch 11. Dezember 2019**, (separate Einladung).

Treberwurstessen am **Mittwoch, 08. Januar 2020** (separate Einladung)

Unia VHT Rentner_innen

Waldweihnachten am **Dienstag, 10. Dezember 2019**, Gasthof Waldhäusern, (separate Einladung)

Sektion

OAE

Unia Renter_innengruppe Burgdorf

Kegeln am **Donnerstag 21. November, 12. Dezember** um 14.00 Uhr im Restaurant National, Lyssachstr. 80, 3400 Burgdorf.

Jassrunde am **Dienstag 03. Dezember, 07. Januar** um 13.30 Uhr in der Tennishalle Burgdorf, Zähringerstrasse 39, 3400 Burgdorf.

Hauptversammlung Unia Rentner_innen Burgdorf, **Mittwoch 08. Januar**, separate Einladung.

Wir trauern

Towli Christopher, Huttwil
Mucaj Ajdar, Kehrsatz
Linder Hugo, Münchenbuchsee
Ammann Eduard, Lotzwil
Freire Oreiro Juan Manuel, Bern
Niederhauser Hans-Ulrich, Burgdorf
Keusen Walter, Langenthal
Neuhaus Walter, Hindelbank
Beck Peter, Sumiswald
Tekol Fatma, Biberist
Bellenbaum Thomas, Kehrsatz
Lopes Joao, Worb
Lüthi – Gerber Ursula, Zollbrück
Zürcher Hans-Jürg, Worblaufen
Psota Ruth, Zollikofen
Wolters Hans, Krefeld
Stutzmann Walter, Burgdorf
Mönch Hanny, Aarwangen
Jost Elfriede, Bern
Rüegger Hans, Liebefeld
Oberli Hansruedi, Meiringen

Nachruf Hans Wolters

Danke Hans

Am 1. August 2019 ist Hans Wolters nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren an seinem letzten Wohnort Bad Säckingen in Deutschland verstorben.

Bereits Hans' Eltern zogen ein hartes Los. Sein Vater wurde 1933 für die Gewerkschaftsbewegung im Hitler-Deutschland von den Nazis ermordet, dies wegen seiner Gesinnung. Seine Mutter musste fortan 2 Kinder alleine grossziehen.

Als Sohn von Sozialdemokraten wurde ihm eine höhere Schule verwehrt, dennoch meisterte er seine Lehre als Schreiner unter nicht ganz einfachen Umständen. Seine Lehre absolvierte Hans bei der Deutschen Reichsbahn (heute Deutsche Bundesbahn). Im Stadttheater Krefeld erlernte er den Beruf des Schnürmeisters und das war sein Start in die Welt hinter den Bühnen.

In die Gewerkschaft trat er am 1. Oktober 1948 ein, er war damals 16 Jahre jung. Seine Mutter bestand auf eine Gewerkschaftsmitgliedschaft mit den Worten: «Ich habe schliesslich keinen Schmarotzer grossgezogen...».

Im Jahre 1970 zog die Familie Wolters in die Schweiz wo es ihn wieder ins Theater verschlug, nämlich ins Stadttheater Bern. Hans war immer sehr aktiv und sehr versiert, wenn es um das Arbeitsrecht ging. Dies blieb bei seinen Theaterkollegen nicht unbemerkt und so wurde er in die Betriebskommission gewählt. Damals gab es noch keinen Gesamtarbeitsvertrag für das technische Personal. Er spielte eine führende Rolle bei den Verhandlungen und ihm ist der Gesamtarbeitsvertrag zu verdanken. Bereits damals insistierte er, dass Frauen für die gleiche Arbeit gleichen Lohn bekamen. Die Gleichstellung lag Hans besonders am Herzen. Seine Tochter Irene schrieb mir, dass sie und ihre Schwester Sabine stolz auf ihn seien!

Nach 27 Jahren zog Hans mit seiner Frau Maria zurück in seine Geburtsstadt Krefeld. Obschon er wieder in seiner Heimat war, vermisste er seine Kinder sehr.

Nun weilt Hans Wolters nicht mehr unter uns. Ganze 71 Jahre war er überzeugter Gewerkschafter. Durch seinen Tod verlieren wir einen engagierten Kollegen, der viel für das Stadttheater Bern



aber auch für die gewerkschaftliche Bewegung geleistet hat. Seine Tochter fand in ihrem alten Poesiebüchlein folgenden Satz, den der Vater ihr geschrieben hatte: «Das Rechte erkennen und nicht tun ist Mangel an Mut.» Mit diesen Worten werden wir ihn in guter Erinnerung behalten und sagen: Danke Hans!

☞ Muriel Zürcher, stv. Sektionsleiterin Bern

Betriebsferien Sektion Bern und OAE

Weihnachtsferien vom 23. Dezember 2019 bis 05. Januar 2020. Die Sekretariate bleiben geschlossen. In sehr dringenden arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten, (Betriebs-schliessungen, fristlose Entlassung, Konkurs, Angelegenheiten mit Fristen u.ä.) sind wir an folgenden Tagen über unsere Notfall-Nummer 079 610 26 38 erreichbar: 23./27. und 30./31. Dezember 2019 jeweils von 10.00 bis 14.00 Uhr. Aufgrund einer Retraite der Mitarbeitenden der Unia Einheit Bern/OAE bleiben die Sekretariate am 16./17. Januar 2020 geschlossen.

Das Gastgewerbe braucht deine Unterstützung!

Gastgewerbe Petition: Für existenzsichernde Löhne auch im Gastgewerbe

Der Landes-Gesamtarbeitsvertrag des Gastgewerbes (L-GAV) regelt heute für rund 300'000 Beschäftigte die Arbeitsbedingungen wie z.B. Lohn, Ferien, Arbeitszeit und den 13. Monatslohn. In den vergangenen Jahren konnten wir zusammen mit den Arbeitnehmenden einige Verbesserungen erkämpfen. Beim Lohn hingegen gab es nur kleine Fortschritte. Deshalb fordern die Angestellten des Gastgewerbes jetzt mehr Lohn für alle. Konkret sollen die Mindestlöhne für ungelernete bis 2021 auf 3700 Fr. steigen, eine neue Mindestlohnstufe für Arbeitnehmende mit 5 Jahre Berufserfahrung eingeführt und die Frühpensionierung mit 62 ermöglicht werden. Dass die Lebenskosten schon mit Löhnen von 3700 Franken nur bedürftig gedeckt werden können, scheint Gastrosuisse nicht zu interessieren. Sie verweigern die geforderte Lohn-erhöhung und blockieren die Verhandlungen des GAV. Die Unia hat daher eine Petition lanciert um die Arbeitgeberseite zur Wiederaufnahme der GAV-Verhandlungen aufzufordern. Damit wir ein starkes Zeichen setzen können, braucht es deine Unterstützung. Wir wollen viele Unterschriften sammeln und so den Druck auf die Arbeitgeber erhöhen.

Solidarisiere dich mit den Beschäftigten des Gastgewerbes und unterzeichne die Petition für existenzsichernde Löhne im Gastgewerbe. Eine Petition dürfen alle unterschreiben. Es braucht weder Schweizerpass noch Volljährigkeit. Du findest sie online unter: <https://www.unia.ch/de/arbeitswelt/von-a-z/dienstleistungsberufe/gastgewerbe/petition-l-gav>

Gerne stellen wir dir auch Petitionsbögen zu. Melde dich hierfür beim Unia Bern Sekretariat unter der Nummer 031 385 22 22.

Feministische Diskussionstage 2019

Die Schweiz ist in Bewegung. Der Frauenstreik und die Mobilisierungen für das Klima wecken Hoffnung für die Zukunft. Dabei ist klar, die Überwindung der ökologische Krise und die Gleichstellung der Frauen* bedingt eine grundlegende Veränderung des gesellschaftlichen Lebens. In diesem Zusammenhang ist die Organisation von Arbeit von besonderer Bedeutung. Die Ausbeutung von Frau* und Natur lässt sich nicht losgelöst vom kapitalistischen Wirtschaftssystem analysieren. Im Rahmen der diesjährigen Fedita wollen wir diese Zusammenhänge rekonstruieren und nach Gegenmodellen suchen.

Wann: 23. und 24. November 2019, jeweils von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr.
Wo: Kirchgemeindehaus Nydegg, Nydegghof 2, 3011 Bern.

Das Programm findet sich unter www.fedita.ch

Gewerkschaftliches Bildungsprojekt
«Integresso: Fit für den Beruf!»

Bildung für Migrant/innen im Gastgewerbe

Bist du im Gastgewerbe im Kanton Bern tätig und möchtest im Leben und am Arbeitsplatz vorwärtskommen?

Das Bildungsprojekt Integresso bietet nicht qualifizierten, fremdsprachigen Arbeitnehmenden eine berufliche Standortbestimmung und verbessert den Zugang zur beruflichen Aus- und Weiterbildung und damit die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Im Bildungsprogramm vorgesehen sind:

- eine Standortbestimmung. Dabei werden bisherige Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden aus allen Lebensbereichen ausführlich erfasst und ein individualisierter Aktions- bzw. Weiterbildungsplan erstellt (15 Lektionen)
- Orientierung und Berufsberatung durch professionelle Laufbahn- und Berufsberater/innen (20 Lektionen)
- Die Nachholung der Grundkompetenzen in den folgenden Bereichen (je nach Bedarf):
- Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit
- Grundkenntnisse der Mathematik
- Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien
- Individuelles und laufendes Coaching (10 Stunden)

Kursstart und Kosten

Die Kurse starten laufend bei genügenden Anmeldungen
 Die Teilnehmenden bezahlen für das ganze Bildungsparcours CHF 250.–
 Unia-Mitglieder/innen bezahlen nur CHF 100.–

Interessiert? Dann wende dich an:

ECAP Bern, Jadranka Soldo, Tel. 031 381 81 33, jsoldo@ecap.ch
 Unia Bern, Muriel Zürcher, Tel 031 385 22 22, muriel.zuercher@unia.ch

Bauhauptgewerbe

Bauarbeiter sagen Termindruck den Kampf an

Berns Bauarbeiter sind aktiv auch im Jahr nach der erfolgreichen Erneuerung des Landesmantel Vertrags. Mit der gewerkschaftlichen Organisation stellen sie sich gegen einen zunehmenden Termindruck.

Dies ist auch bitter nötig, denn in der Baubranche ist ein gefährlicher Trend zu beobachten: Bauherren fordern schnelleres Bauen mit weniger Ressourcen. Dabei scheuen sie sich auch nicht davor völlig unrealistische Termine zu fordern. Bauarbeiter und Poliere sind die Leidtragenden. Während Überstunden, Schicht- und Samstagsarbeit unter einem zunehmenden Leistungsdruck normalisiert werden, verkürzen sich Pausen oder gehen gar komplett verloren. Immer wieder machen Unfälle deutlich, dass die Arbeitssicherheit unter solchen Bedingungen nur ungenügend gewährleistet werden kann. Darüber hinaus verweisen länger werdende Mängellisten auf eine unzureichende Bauqualität. Diese Zustände sind nicht haltbar.

Kampagne gegen Termindruck

An der Unia-Berufskonferenz Bau im Frühling dieses Jahres beschlossen die Delegierten eine Kampagne gegen den wachsenden Termindruck zu lancieren. Mit einer grossen Umfrage auf den Baustellen der Schweiz sollen die Probleme konkretisiert werden. Seit Mitte Mai sind die Gewerkschaftssekretär_innen in der ganzen Schweiz auf den Baustellen unterwegs um über die Diskussion mit den Bau-



arbeitern und die Durchführung der Umfrage mehr über die Missstände zu erfahren. Sonia Oliveira, Bausekretärin aus der Region Bern, ist zufrieden mit dem Verlauf der Kampagne. Die Bereitschaft an der Umfrage teilzunehmen sei hoch. Es werde deutlich, dass der zunehmende Termindruck die Bauarbeiter beschäftigt.

Die Bedeutung des Themas zeigte sich auch an zwei eindrücklichen gewerkschaftlichen Mobilisierungen. Am 16. und 23. Oktober kamen jeweils 100 Bauarbeiter von unterschiedlichen Betrieben auf zwei von Berns grössten Baustellen zusammen. Trotz Festbänken, gegrillter Guggelis, Musik und einer ausgelassenen Stimmung erinnerte die dargebotene Szenerie nur auf den ersten Blick an ein Volksfest. Wehende Unia-Fahnen, Plakate, kleinere Ansprachen und nicht zuletzt die untereinander diskutierenden Bauarbeiter machten den politischen Charakter der Versammlung unübersehbar. Dass letztere ihre Mittagspause in einem dicht gedrängten Arbeitstag für eine gewerkschaftliche Aktion opfern ist

keine Selbstverständlichkeit. Die guten Erfahrungen im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen motivieren die Bauarbeiter auch im Zusammenhang mit dem Termindruck aktiv zu werden. Sie folgten daher dem Ruf ihrer Gewerkschaft zusammen zu kommen und über die gegenwärtigen Verhältnisse zu diskutieren.

Gleiche Probleme auf verschiedenen Baustellen

Gegenüber den Sekretär_innen wurden verschiedene Probleme bestätigt. Ein Kollege, gerade aus der Lehre gekommen, berichtete von sich häufenden Überstunden. Er stört sich zudem besonders daran, dass er sein Mittagessen teilweise regelrecht im Stehen herunterschlingen müsse, weil ihnen längere Pausen verwehrt würden. Sein kurz vor der Pension stehender Arbeitskollege beklagte sich darüber hinaus über das vermehrte «Gepfusche.» So sei es im Rahmen vieler Zeitplänen schlichtweg unmöglich «gut und schön zu bauen.» Kollegen aus anderen Betrieben bestätigten diese Erfahrungen. Auch die Sorge über Betriebsunfälle ist breit geteilt. Erst im August hatte sich ein schwerer Unfall auf einer Berner Baustelle zugetragen. Auf dieser Baustelle herrschte eine besonders knappe Terminplanung und Stress und Hektik prägten den Alltag. Dass darunter die Arbeitssicherheit leiden kann, wurde in diesem Fall brutal ersichtlich. Ein Bauarbeiter wurde durch ein herunterfallendes Metallelement im Mundbereich getroffen. Er verlor alle Zähne und lag für mehrere Wochen im Krankenhaus.

Gesundheit geht vor dem Termin

Chris Kelley von der Sektorleitung Bau der Unia empörte sich in seiner Ansprache über die wachsenden Gefahren des steigenden Termindrucks. «Es kann nicht sein, dass die Bauarbeiter die zu knappe Terminplanung mit ihrer Arbeitssicherheit und Gesundheit bezahlen. Die Gesundheit der Bau-Leute ist wichtiger als die Einhaltung unrealistischer Termine.» Darüber hinaus betonte er die kollektive Stärke der Bauarbeiter: »Den Lösungen können wir nur gemeinsam finden.« Bevor man aber konkret gegen die Probleme vorgehen

könne, müsse man verstehen, wie sich der Termindruck im täglichen Leben der Bauarbeiter äussert. Mit den an den Aktionstagen hundertfach ausgefüllten Umfragebögen sowie hunderte weitere von anderen Baustellen ist man diesem Ziel ein gutes Stück nähergekommen. Die Mobilisierungen waren aber auch darüber hinaus wichtig. Einmal mehr haben die Bauarbeiter gemerkt, dass sie alle von den gleichen Missständen betroffen sind. Einmal mehr motivierte sie die Erfahrung von Solidarität für zukünftige Kämpfe. *Uniti siamo forti!*

☞ Bauteam Bern/OAE



Bauhauptgewerbe, Herbst 2019

Industrie

Lohnverhandlungen in der Lebens- und Genussmittelindustrie

Unia fordert Lohnerhöhungen in der Lebens- und Genussmittelindustrie. Bei der Firma Wander AG konnte sie damit bereits erste Verbesserungen erwirken.

Trotz wirtschaftlicher Konjunktur mussten viele Arbeitnehmer_innen der steigender Lebens- und Genussmittelindustrie in den Jahren 2017 und 2018 einen Rückgang der Reallöhne hinnehmen. Eine Trendwende ist notwendig, denn auch die wirtschaftlichen Aussichten und die Beschäftigungslage für das kommende Jahr sehen gut aus. 2019 haben viele Unternehmen grosse Gewinne erzielt. Den Aktionären_innen wurden Unsummen an Dividenden ausgezahlt. Besonders frappierend ist das Beispiel von EMS-Chemie. SVP Na-

tionalrätin Martullo Blocher und ihre beiden Schwestern konnten zusammen 293 Millionen Franken einstreichen und verdienten somit mehr als alle 2'000 Beschäftigten von EMS-Chemie zusammen. In einer solchen Situation müsste eine Lohnerhöhung der Angestellten selbstverständlich sein; ist es doch ihre Arbeit, welche eine Steigerung der Wertschöpfung erst ermöglicht. Die Unia fordert daher für das Jahr 2020 Lohnabschlüsse, die den Arbeitnehmenden zugutekommen. Durch eine generelle Lohnerhöhung soll die Teuerung ausgeglichen und den Anstieg der Krankenkassenprämien kompensiert werden. Auf Grund der nach wie vor anhaltenden Lohndiskriminierung von Frauen sollen letztere zusätzliche 50 Franken erhalten. Eine Erhöhung der

Einkommen ist aber nicht nur im Interesse der Arbeitnehmenden. Gerade der Absatz der Lebens- und Genussmittelindustrie ist abhängig von der allgemeinen Kaufkraft. Dass Umsätze somit auf einem stabilen Lohnniveau basieren, sollte auch den Ökonomen der Arbeitgeber_innen bekannt sein. Nichts desto trotz, müssen die einzelnen Lohnerhöhungen in jedem Betrieb individuell erkämpft werden.

Erfolgreiche Verhandlungen bei Wander AG

Ein positives Beispiel findet sich bei der Firma Wander AG in Neuenegg. Der erfolgreiche Ausgang der Lohnverhandlungen ist ihrer Personalkommission und der Gewerkschaft Unia zu verdanken. Letztere legten in diesem Jahr viel Wert darauf mit den Beschäftigten zu

reden, um deren Bedürfnisse und Erwartungen in Erfahrung zu bringen. An einer eigens kreierte Umfrage nahmen innerhalb von nur wenigen Tagen über 100 Mitarbeiter_innen teil. Die Ergebnisse waren laut Frank Behrendt, Mitglied der Personalkommission Wander AG, eindeutig. Die Mitarbeiter_innen forderten eine generelle Lohnerhöhung und dass sich das Unternehmen an den steigenden Krankenkassenprämien beteiligt. Somit hatte die Delegation aus Personalkommission und Unia einen klaren Auftrag mit welchem sie in die erste Runde der Gespräche mit den Arbeitgeber_innen einstiegen. Dies war von Bedeutung für den weiteren Verlauf der Verhandlungen. Das klare Mandat erlaubte der Personalkommission auf ihrer Position zu beharren auch wenn die

gegenübergestellten Vorstellungen zunächst stark auseinander gingen. Nachdem sich beide Seiten zurückzogen, um ihre Angebote zu überdenken, fanden sie in der zweiten Runde ein Ergebnis, welches später von der Belegschaftsversammlung angenommen wurde. 0,4 Prozent generelle Lohnerhöhung und 0,6 Prozent individuelle Lohnerhöhung konnte die Verhandlungsdelegation herausholen. Besonders erfreulich war auch die Erweiterung des Vaterschaftsurlaubs von zwei auf drei Wochen.

☞ Ivan Koliak,
Gewerkschaftssekretär Industrie

Aufbau Projekt Pflege

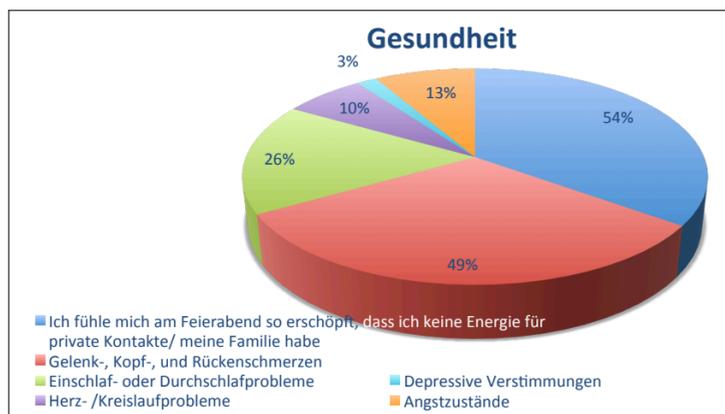
Europaweite Umfrage zu Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege

Das Aufbauprojekt Pflege in Bern, Biel und Solothurn beteiligte sich an einer europaweiten Umfrage zu den Arbeitsbedingungen bei Orpea, einem multinationalem Konzern im Bereich der Langzeitpflege. Dabei konnten Ergebnisse aus früheren Branchenumfragen bestätigt werden: Die Arbeitsbedingungen in den Senevita Betrieben wirken sich auf die psychische und physische Gesundheit der Arbeitnehmer_innen aus.

Seit Jahren ist auch der Gewerkschaft Unia klar, dass schweizweit die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu wünschen übriglassen. Der Einzug von grossen Playern im Langzeitpflegebereich verschärft diese Situation, da damit der Druck Gewinn zu machen auf alle Betriebe erhöht wird. Im Kanton Bern wird dies unter anderem bei Senevita ersichtlich, die zum multinationalen Konzern Orpea gehören. Orpea ist eines der grössten Unternehmen im Langzeitpflegebereich und in ganz Europa tätig. Aus diesem Grund fand im März 2019 ein europäisches Gewerkschaftstreffen statt, um Möglichkeiten zu finden, in den Orpea-Betrieben die

Arbeitsbedingungen zu verbessern. Es wurde beschlossen, dass länderübergreifend eine Umfrage durchgeführt werden soll, um die Arbeitsbedingungen zu eruieren. Die daraus gewonnenen Kenntnisse sollen für die zukünftige Verhandlungen mit Orpea auf europäischer Ebene genutzt werden. Nur wenn Gewerkschaften grenzüberschreitend zusammenspannen, ist es möglich, grosse multinationale Player wie Orpea auf allen Ebenen in die Pflicht zu nehmen. Orpea erzielt mit ihren Betrieben Gewinn. Dies geht auf Kosten der Arbeitnehmenden. Es wird überall, egal ob in der Schweiz, Spanien oder Belgien, an allen Ecken und Enden gespart, um den Gewinn zu maximieren und an die Aktionärinnen und Aktionäre auszuschütten.

Auch das Pflegeprojekt in Bern, Biel und Solothurn beteiligte sich am 25. und 26. September 2019 an dieser international koordinierten Aktion. Mit Klemmbrettern, Umfragen und Ragusas ausgerüstet machten sich 20 Sekretärinnen und Sekretäre in den frühen Morgenstunden auf, um mit den Angestellten von Senevita die Umfrage durchzuführen und mehr über die Anstellungsbedingungen zu erfahren. Sie konnten insgesamt mit



65 Personen sprechen, welche die Umfrage direkt ausfüllten. Weitere Umfragen wurden an die Beschäftigten abgegeben und später an die Unia zurückgeschickt.

Aus der Auswertung ergab sich ein genaues Bild, wie sich die Angestellten in den Betrieben fühlen und welche Auswirkungen die Arbeit auf ihr Befinden hat. Gerade in Bezug auf die Gesundheit der Angestellten sind die Ergebnisse im Vergleich mit früheren Umfragen beinahe identisch. Die Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege und entsprechend auch in den Senevita-Betrieben wirken sich auf die psychische und physische Gesundheit der Angestellten

aus. Nebst der täglichen Erschöpfung durch Stress und körperlicher Belastung, gaben rund 49% an, an Gelenk-, Kopf- und Gliederschmerzen zu leiden.

Auch auf das fehlende Personal in den Betrieben wurde Bezug genommen. Eine Pflegende erzählte: «Es fehlt uns jeden Tag an Personal. Dadurch sind wir dauern am Limit und können die Zeit, die wir zur Verfügung haben, nicht angemessen für die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner nutzen. Das bedeutet, dass wir krank werden und am Ende sind es immer die Bewohnerinnen und Bewohner, die diesen Stress und die Ausfälle zu spüren bekommen.» Auch hier

zeigt sich, welche Auswirkungen der stetige Personalmangel hat: es ist zu wenig Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner da und die Arbeitnehmenden werden krank. Genau diese Ergebnisse zeigen, dass sich für die Pflegenden grundsätzlich etwas verändern muss, damit der Job mit Freude und Elan ausgeführt werden kann.

Die Umfrage wird nun gesammelt, für alle teilnehmenden Länder ausgewertet und anschliessend wird in einem weiteren Treffen darüber diskutiert, wie mit Orpea ein Dialog aufgenommen werden kann, um die Rechte von Mitarbeitenden und Gewerkschaften zu stärken. Ausserdem ist es zwingend notwendig im Zusammenhang mit multinationalen Playern über die die Landesgrenzen hinweg zu denken. Das Motto muss sein «Think global, act local»; indem wir uns mit anderen europäischen Gewerkschaften austauschen und gemeinsame Strategien entwickelt werden. Nur wenn wir gemeinsam agieren, die gleichen Ziele geschlossener verfolgen und mit Nachdruck Forderungen etablieren, können Grosskonzerne in die Verantwortung gezogen und so auch die Arbeitsbedingungen international verbessert werden.

➔ Pflgeteam Bern

Eidgenössische Wahlen 2019

Umbruch im Parlament

Endlich wurde die rechtsbürgerliche Mehrheit aus SVP und FDP im Parlament gebrochen. Dank den massiven Sitzgewinnen der Grünen konnte das arbeitnehmer*innenfreundliche Lager trotz Verlusten der SP zulegen. Angriffe auf die Arbeitnehmenden durch weitere Deregulierungen oder die Aufweichung der Arbeitszeiterfassung dürften so zumindest vorerst vom Tisch sein. Eine Enttäuschung jedoch wird lange nachhallen: Corrado Pardini wurde nicht in seinem Amt bestätigt. Hoffnung macht jedoch die sensationelle Wahl von Tamara Funicello, welche mit unserer Unia Einheit Bern/Oberaargau-Emmental stark verbunden ist.



Tamara Funicello an der Frauen*streik-Aktion der Unia Bern.

Die Schweiz erlebte am Wahlsonntag dank dem fulminanten Wahlsieg der Grünen einen deutlichen Linksrutsch. Gleich 17 Sitze konnten diese im Nationalrat hinzugeben. Zwar gingen diese Sitzgewinne teilweise auf Kosten der SP, dennoch konnte das links-grüne Lager deutlich zulegen. Dieses Ergebnis dürfte uns Gewerkschaften besonders in der Ausgestaltung der Beziehungen mit der EU aber auch in weiteren gewerkschaftspolitischen Anliegen wie in der drohenden Aufweichung der Arbeitszeiterfassung oder der weiteren Liberalisierungen der Ladenöffnungszeiten zu Gute kommen.

Corrado Pardini nicht mehr gewählt

Doch der Wahlerfolg des links-grünen Lagers, insbesondere die Verschiebung zu den Grünen, bringt einen bitteren Beigeschmack mit sich: Corrado Pardini, erfahrener Nationalrat und Geschäftsleitungsmitglied der Unia Schweiz, schaffte die Wiederwahl nicht. Obschon er sein Wahlergebn von 2015 sogar noch zu steigern vermochte, reichte es aufgrund des Listenergebnisses nicht für die Verteidigung seines Sitzes. Aus gewerkschaftlicher Sicht schmerzt dieser Verlust sehr. Denn aufgrund seiner grossen Dossierkenntnis und der mehrjährigen Parlamentarier-Erfahrung konnte Corrado Pardini in der Legislatur viel bewirken und mehrheitsfähige Allianzen schmieden. Er exponierte sich insbesondere in der Ausgestal-

tung des institutionellen Rahmenabkommens und setzte sich vehement für den Lohnschutz in der Schweiz ein. Dass er nicht wieder gewählt wurde, entspricht nicht seinem Leistungsausweis und erst recht nicht seinem Einsatz im Sinne der Arbeitnehmenden. Dasselbe Pech ereilte auch dem Huttwiler Travail-Suisse Präsidenten Adrian Wüthrich, was für die Arbeitnehmenden doppelt schmerzhaft ist. Dies ist aber sicherlich kein Grund, die bisherige Politik der Gewerkschaften in Frage zu stellen sondern vielmehr Ansporn, in den nächsten vier Jahren gemeinsam mit einer links-grünen Allianz den ökosozialen Umbau voranzubringen und eine Politik im Sinne der Arbeitnehmenden zu betreiben. Diese Stossrichtung wird durch die Wahl von aktiven Gewerkschafter*innen im Kanton Bern aber auch in weiteren Kantonen bestätigt.

Tamara Funicello neu im Nationalrat

Freude bereitet der Unia und insbesondere unserer Einheit Bern/Oberaargau-Emmental die Wahl von Tamara Funicello. Dank ihrer konsequenten feministischen Haltung und ihrem unermüdeten Einsatz in sozialpolitischen Fragen schaffte sie den Sprung in den Nationalrat. Die in einer Arbeiterfamilie aufgewachsene Stadtbernerin Tamara Funicello war mehrere Jahre lang als Gewerkschaftssekretärin in der Unia Sektion Bern engagiert. So kennt Tamara Funicello die Pro-

bleme der Arbeitnehmenden aus erster Hand und weiss was zu unternehmen ist, um die Arbeitnehmenden in der Schweiz zu stärken. Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass sie die Interessen der Arbeitnehmenden konsequent vertritt. Dies ermutigt uns und die gesamte Gewerkschaftsbewegung, in den nächsten vier Jahre offensiv für unsere Sache einzustehen.

Gute Aussichten im Ständerat

Wie der Nationalrat erlebte auch der Ständerat am 20. Oktober einen deutlichen Linksrutsch. Sinnbildlich für diesen Linksrutsch stehen die Ergebnisse der Ständeratswahl im Kanton Bern: Die beiden von den Gewerkschaften unterstützten Kandidaten/Kandidatin Hans Stöckli und Regula Rytz belegten jeweils den ersten und zweiten Rang. Zwar erreichte noch kein_e Kandidat_in das absolute Mehr, die Ausgangslage im zweiten Wahlgang

präsentiert sich aber gut. Ein erfolgreicher zweiter Wahlgang hätte ein historisches Ausmass. Erstmals in der Geschichte des Kantons würde das links-grüne Lager beide Räte in der kleinen Kammer stellen.

Noch ist aber alles offen. Denn es ist davon auszugehen, dass die Stimmen der zurückgezogenen Kandidatinnen und Kandidaten zu einem grossen Teil zu Werner Salzmann (SVP) und Christa Markwalder (FDP) gelangen. Entscheidend wird allerdings sein, das eigene Lager wieder im selben Umfang an die Urne zu bringen wie am 20. Oktober. Gelingt uns dies, sind die Chancen eines Zweier-Tickets durchaus intakt. Das würde bedeuten, dass sich auch der Ständerat in der Tendenz hin zu einer arbeitnehmerfreundlicher Politik verschiebt.

➔ Stefan Wüthrich, Einheitsleiter Bern /OAE

Herausgeberin work, Gewerkschaft Unia, Postfach 272, CH-3000 Bern 15 | In Zusammenarbeit mit Unia Einheit Bern/OAE, Monbijoustr. 61, 3007 Bern, T 031 385 22 22, F 031 385 22 20, bern@unia.ch | Redaktion Julie Martinoia, Stefanie von Cranach, Stefan Wüthrich | Gestaltungskonzept ivony ltd, CH-8008 Zürich | Layout Bubenber Druck- und Verlags-AG, CH-3007 Bern | Druck Tagblatt Print, CH-9015 St. Gallen



Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.

bern.unia.ch